

Mit Annie Lennox in die Moderne

Landfrauen des Kreises Herford legen Jahresprogramm vor

VON MARTIN FRÖHLICH

■ **Kreis Herford.** Das Motto heißt Frauenkino, der Film aber „The King's Speech“. Darin geht es um zwei Männer. Um einen König, nicht eine Königin. Um seinen Sprachlehrer, nicht die Sprachlehrerin. Ist das Frauenkino? „Sehen Sie es so“, sagt Silvia Plohr: „Die Queen Mum kommt auch darin vor.“ Das herzliche Lachen der Geschäftsführerin des Kreislandfrauenverbandes macht klar: So vermissen ist das alles nicht. Der Kinoband steht wie das gesamte neue Jahresprogramm für die Moderne in der Landfrauenhistorie.

Es mag sein, dass manche Landfrau die Frage nicht mehr hören kann: Spielt die Landwirtschaft wirklich noch eine Rolle bei euch? „Aber das ist nun einmal der Spagat, den wir machen“, sagt Silvia Plohr. Neue Themen ansprechen, sich der veränderten Gesellschaft anpassen und doch immer den Wurzeln verbunden bleiben. „Denn das finde ich schon wichtig“, wirft bei der Programmpäsentation Gunhild Vogel-Höffner vom Landfrauenverband in Enger/ Herford ein. Man wolle ja nicht beliebig werden.

Das Spannungsfeld der Landfrauen sieht konkret so aus: Sie sind weiterhin die offizielle berufsständische Vertretung der Bäuerinnen. Zugleich haben aber nur 28 Prozent der Mitglieder im Kreis Herford überhaupt noch einen landwirtschaftlichen Hintergrund. „Was nicht heißt, dass sie eine Landwirtschaft betreiben“, wie Maria Nolting, die Kreisvorsitzende betont.

Die größte Gruppe der Landfrauen stellen die über 60-Jährigen, während im Kreisverband aber jüngere Frauen das Sagen haben. Das Programm soll beide Gruppen ansprechen. „Und das funktioniert“, betont Marina Schlamann aus Vlotho. Sie habe einen Golfkurs angeboten und der sei überraschenderweise auch von vielen älteren Mitgliedern genutzt worden.

Spannungsfeld ist eine Definition, breites Spektrum eine andere. Letztere spiegelt sich im Jahresprogramm 2011/2012 wi-



Mit Laptop auf dem Hof: Für moderne Landfrauen stehen (vorn v. l.) Heidrun Diekmann und Maria Nolting sowie (hinten v. l.) Elisabeth Greföhner, Gabriela Schröder, Silvia Plohr, Birgit Höke, Petra Schröder, Cornelia Streitner, Marina Schlamann, Gunhild Vogel-Höffner.

FOTO: FRÖHLICH

der. Kultur, Wellness, Sport und Schiffsreisen treten dort neben Klassikern wie Ernährung, Kochkurse, Radtour und Strick-

abende. „So dick wie in diesem Jahr war das Programmheft noch nie“, erklärt Silvia Plohr. Erstmals sind die Angebote

nach Orten sortiert, so dass „jeder Ortsverband ganz schnell seinen Bereich findet“. Zu den Veranstaltungen auf Kreisebene für

alle gehören die Besichtigungstour bei Nolte-Küchen, der Schrauberkurs für Motorrad- und Fahrradfahrerinnen, der Kochkurs „Goodbye Hotel Mama“ und mehr. Ganz wichtig ist den Landfrauen das Geschichtendinner in Enger am 18. November mit dem Theaterlabor Bielefeld.

Das Programmheft bekommen alle der 1.612 Landfrauen im Kreis Herford (180 in Löhne). Informationen gibt es auch, wie es sich für Landfrauen im 21. Jahrhundert gehört, im Internet unter www.wlv.de/herford. Das neue Programm ist zwar noch nicht komplett online, soll es aber in Kürze sein.

Erster Höhepunkt der neuen Saison ist die Messe „Rund um die Frau“ in der Herforder Markthalle am 28. August. „Das sind wir natürlich dabei“, sagt Maria Nolting und serviert den Gästen Holundersirup und Nussecken.

Ein Hauch der Tradition, der beinahe ans alte Klischee des Bäuerinnenverbands erinnert. Wäre da nicht die Präsentation, die per Laptop und Beamer im Hintergrund an die Wand gezaubert wird. Zu den Klängen von Annie Lennox' „Sisters are doing it for themselves“.

INFO Termine

- ◆ „Goodbye Hotel Mama“, Kochkurs für junge Erwachsene (Start am 8. November oder am 7. Februar)
- ◆ Fahrt zu Nolte-Küchen in Löhne und Melle (5. Oktober)
- ◆ Geschichten-Dinner mit Theaterlabor (18. November)
- ◆ Herbstabend im Universum Bünde, „Was Frauen stark macht“ (19. Oktober)
- ◆ Kreislandfrauen-Tag (23. März)
- ◆ Mein Motorrad und ich (30./31. März)
- ◆ Mein Fahrrad und ich (13. April)
- ◆ „Löhne Aussteigen“ – Landfrauen erkunden den Kreis (22. Juni).

Friedhelm Thenhausen ist Ehrenobermeister

Innung wählt Bernd Schnelle zum Nachfolger

■ **Kreis Herford (fw).** Zum Ehrenobermeister der Metall-Innung wurde der Engeraner Schlossermeister Friedhelm Thenhausen am Dienstag von seiner Fachinnung ernannt. Der 67-Jährige wurde 1999 in das Amt des Obermeisters gewählt. Der Metall-Innung trat er bereits 1977 bei.

Sein erstes Amt im Vorstand war das des Rechnungs- und Kassenprüfungsausschuss. Von 1990 bis 1999 bekleidete er außerdem das Amt des stellvertretenden Schriftführers. Parallel zu seiner Tätigkeit als Innungs-Obermeister war er außerdem Delegierter der Kreishandwerkerschaft und des Landesinnungsverbandes. Im März hat die Metall-Innung einen neuen Obermeister gewählt. Thenhausens Nachfolger ist der Herforder Schlossermeister Bernd Schnelle. An der Gaußstraße be-

treibt der 49-Jährige eine Kunstschlosserei. Nachdem Schnelle 1988 seine Meisterprüfung ablegte, war er seit 1994 in der Metall-Innung aktiv. Im Rechnungs- und Kassenprüfungsausschuss wirkte er in den Jahren 1994 bis 1996. Zum stellvertretenden Lehrlingswart und stellvertretenden Meisterbeisitzer im Gesellenprüfungsausschuss wurde er 1990 gewählt. Bis 1999 führte er die beiden Ämter aus.

Das neue Amt des Obermeisters konnte Bernd Schnelle schon proben, denn er ist für fünf Jahre Thenhausens Stellvertreter gewesen. „Die Aufgaben kenne ich schon alle“, sagt der Schlossermeister souverän. Die Innung setzt sich für die Förderung des Metall-Nachwuchses ein und bietet rechtliche Betreuung sowie Rat bei Fragen rund um die Ausbildung und das Tarifwesen.



Der alte und der neue: Der Engeraner Friedhelm Thenhausen (l.) wurde zum Ehrenobermeister ernannt und übergab das Amt des Innungs-Obermeisters an seinen Herforder Kollegen Bernd Schnelle. Im Hintergrund ist der Innungs-Vorstand mit den Mitgliedern Axel Söhnchen, Manfred Lederer, Eberhard Schwagmeier, Dieter Schünemann, Heinz-Peter Wendik und Fritz Wilmsmeyer.

FOTO: FRANZISKA WERNER

22 Bilanzbuchhalter erfolgreich geprüft

■ **Kreis Herford.** 22 Absolventen haben jetzt vor den Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) ihr Examen zum „Geprüften Bilanzbuchhalter“ abgelegt. Arbeitsmarkt und

Entwicklungsmöglichkeiten für Bilanzbuchhalter, so die IHK, seien nach wie vor sehr günstig. Die erfolgreichen Absolventen aus dem Kreis Herford: Alexander Ajukasov aus Löhne und Natalie Wiesner aus Enger.

Farbige Vielfalt mit Niveau

Künstlervereinigung „Das Fachwerk“ zeigt die Ausstellung „MalZeit“

VON LOTHAR NENZ

■ **Herford/Bad Salzflufen.** Kunst kennt keine Grenzen, heißt es. Und so setzen etliche Herforder und Hiddensehauser auf die fördernde Wirkung der Ölmalkurse, die der Maler und heute pensionierte Kunstzeiler Redzep Memisevic mittwochs in den Räumen der Kunstlervereinigung „Das Fachwerk“ anbietet. In denen präsentieren die engagierten „Pinselquäler“ bis zum 28. August die Ausstellung „MalZeit“, die einen sehenswerten Querschnitt durch das Kursschaffen darstellt.

Seit zwölf Jahren bietet Memisevic diese Kurse an, in denen – so der Dozent – viele eine eigene künstlerische Handschrift entwickelt haben und weitgehend eigenständig arbeiten. Davon zeugen die 53 gezeigten Arbeiten, die im Stil von gegenstandslos bis fotorealistisch reichen.

Fein durchgearbeitet, Strich für Strich, zeigt Beate Kaczmarek ihre Version von Leuchtturm und Seerose, während Nicole Bischof gut gemalte venezianische Fenstersituationen und „Die schöne Stiefmutter“ präsentiert. Inge Wiethaus glänzt mit offen aufgefassten, stark farbigen Himmelsszenarien und Landschaften, während Rita Köter mit impressiv umgesetzten Brücken und Toren in imaginären Parklandschaften gefällt.

Doris Grabbe stellt Figürliches in Szenen dar, in nuancenreicher Farbgestaltung und feinsten Spachteltechnik. Ganz anders dagegen arbeitet Herbert Kick, der seine Motive farblich in Szene setzt und das in unter-

schiedlichen Malstilen. Eva Tasches offene Santorini-Bilder lassen diese griechische Insel in vieldeutigem Licht erscheinen, denen sie ebenso expressive Sommerindrücke gegenüberstellt.

Carola Schramm hat sich Mutter Erde als Anreger zu meditativen Farbkompositionen ausgesucht, Orte und Naturzustände auf unserem Globus hat Martina Raabe formal und farblich interessant auf die Leinwand gebracht. Mit Bewegungsunschärfen und ausgewogenen Farbkontrasten inszeniert Christiane Lohmann ihre Figuren in archi-

tektonischen Räumen. Zu ihnen stehen im motivbedingten Kontrast die ansprechenden Wüstenszenarien von Gertrud Brenner-Jestädt in erdigem Farbklänge. Und Bärbel Riekehoffs vieldeutigen Sturm-, Seerosen- und Blumenwiesen-Bilder bilden weitere „MalZeit“-Hingucker. Peter Wallbaums „Abendstimmung“ fügt sich in die Reihe malerischer Naturauslegungen ein, zu denen auch Brigitte Schrauwen neben flächig-filigranen Floralkompositionen und einer Dämmer-Ansicht Ansehenswertes beisteuert.

Mit drei schönen Seestücken

en miniature, zwei kalten Winterszenen und seiner Version einer Flamenco-Tänzerin ist Gerhard „Bobby“ Wolff in der Werkschau dabei. Und keine Regel ohne Ausnahme: Petra Hoffmann setzt mit ihren formal wie technisch gekonnten Aquarellen einen überzeugenden Schlusspunkt in der Ausstellung.

◆ „MalZeit“, Gemeinschaftsausstellung der VHS-Malgruppe von Redzep Memisevic, bis 28. August im Fachwerk, Pfarrkamp 8 in Bad Salzflufen-Schötmar. Öffnungszeiten: Di-Fr 17-19 Uhr, Sa und So 15-18 Uhr.



Die MalZeit-Akteure: Aktiv an Palette und Pinsel (v.l.): Doris Grabbe, Herbert Kick, Eva Tasche, Christiane Lohmann, Rita Köter, Carola Schramm, Petra Hoffmann, Inge Wiethaus, Kursleiter Redzep Memisevic, Bärbel Riekehoff, Martina Raabe, Brigitte Schrauwen, Gerhard „Bobby“ Wolff und Gertrud Bremer-Jestädt. Nicht beim Fototermin: Beate Kaczmarek, Nicole Bischof und Peter Wallbaum.

FOTO: NENZ

Reichlich Ärger um den Schrott

Beschwerde über Lärm eines Rohstoffhandels in der Nachbarschaft

VON HENDRIK STEFFENS

■ **Kreis Herford.** Werner B. (Name geändert) aus Kirchleingern fühlt sich von Kreis und Gemeinde im Stich gelassen. Tagtäglich müssen er und seine Familie nach eigenen Angaben Lärm erdulden, „bei dem das Geschirr in den Schränken schepert“. Schuld sei Rainer Kosses Rohstoffhandel in B.s Nachbarschaft. Doch Kosse handelt nach eigener Auffassung und der Auffassung der zuständigen Behörden im legalen Bereich.

B.s Nerven liegen blank: „Ständig krachen nebenan schwere Metallplatten in die Mulde, da ist an Ruhe nicht zu denken“. Er ist sicher, dass in Kosses Betrieb in der Ravensberger Straße gegen Lärmrichtlinien und Umweltschutzaufgaben verstoßen wird.

Schon Anfang des Jahres legte er beim zuständigen Kreisbauamt Beschwerde gegen den damals neu eröffneten Rohstoffhandel ein. B. will damals gesehen haben, dass in Kosses Betrieb Kühlschränke angenommen worden seien, was aufgrund darin enthaltener Giftstoffe verboten sei. Eine vorläufige Genehmigung wurde Kosse darauf entzogen, was B. vier Monate Ruhe bescherte. Seit kurzem ist das Verwertungsunternehmen wieder geöffnet, diesmal mit allen erforderlichen Genehmigungen im Rücken.

Weitere Beschwerden, sagt B., seien vom Kirchleingerner Ordnungsamt sowie dem Kreisbauamt „nicht wirklich ernst genommen worden“. Der Kirchleingerner sorgt sich um seine hoch-



Fühlt sich im Recht: Rainer Kosse, Betreiber des gleichnamigen Rohstoffhandels an der Ravensberger Straße.

FOTO: MENZEL

Bearbeitung der Situation an der Ravensberger Straße beauftragt. Kosses Unternehmen sei ausgiebig geprüft worden und habe alle notwendigen Auflagen erfüllt. Dazu gehörte auch ein Schallgutachten, bei dem Durchschnittswerte des Lärmaufkommens über den Tag gemessen werden. „Man muss beachten, dass die Objekte der Streitenden in einem Gewerbegebiet liegen, wo etwas höhere Geräuschwerte erlaubt sind“, sagt Menke. 65 Dezibel am Tage und 50 in der Nacht seien erlaubt, maximal hätten die Arbeiten in Kosses Unternehmen Lautstärken von 57,9 Dezibel verursacht. Damit liegen sie im legalen Bereich. Für schärfere Auflagen oder gar eine erneute Schließung des Betriebs gebe es somit keinen Grund. „Neben den angekündigten Messungen haben wir unangemeldete Kontrollen vorgenommen. Auch da war alles im grünen Bereich.“

Für Kosse ist das keine Überraschung. Er habe sich nichts vorzuwerfen – weder unnötig hohe Geräuschbelastung, noch die Annahme nicht erlaubter Altgüter. Dass B. ein Wohnhaus im Gewerbegebiet erstehe und dann auf himmlische Ruhe hoffe, sei nicht sein Problem. „Ich schaffe Arbeitsplätze und erhalte statt Lob unangebrachte Anschuldigungen“, ärgert er sich. Den Streit mit B. sähe er am liebsten beigelegt. Mit Lärm in einem Gewerbegebiet müsse man rechnen. Und dann sei da schließlich auch noch die Zugstrecke, die wenige Meter weiter verlaufe – und die vielfach lauter als sein Betrieb sei.

INFO So laut darf's sein

- ◆ In Gewerbegebieten ist tagsüber ein Lärmpegel von 65 Dezibel erlaubt
- ◆ In allgemeinen Wohngebieten liegt die Grenze am Tage bei 55 Dezibel
- ◆ In den Grenzgebieten zwischen Gewerbegebiet und Wohngebiet (sog. Gemengelage) gilt ein Mittelwert als Richtmaß. Demzufolge ist ein Wert von 60 Dezibel nicht zu überschreiten

schwängere Lebensgefährtin und die zwei Kinder im Haus, für die der ständige Lärmstress schädlich sein könne. „Ich fühle mich auf deutsch gesagt von den Behörden veräppelt.“ Klaus Menke vom Bauamt des Kreises Herford ist mit der